

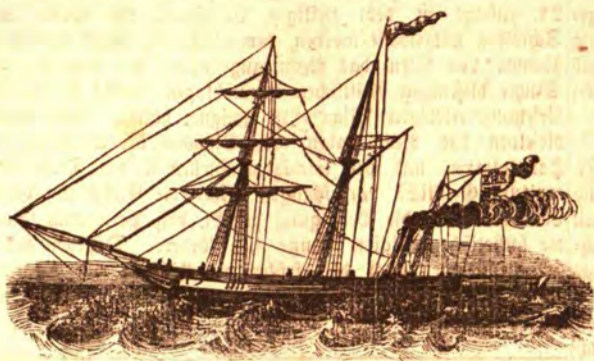
Wiemeler Dampfboot.

No. 72.

Freitag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonntags- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
Pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 26. März.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Betrag-Gremplare kosten 10 R.-Pf.

**Des Charfreitages wegen
erscheint die nächste Nummer
dieses Blattes Sonntag, den
28. März.**

**Die Expedition dieses
Blattes ist geöffnet:
am 1. Feiertage von 7 bis 9 Uhr,
am 2. Feiertage von 8 bis 12 Uhr.**

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten
wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement
auf das „Wiemeler Dampfboot“ rechtzeitig erneuern zu
wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn
sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark
pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark,
für Ausland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel
pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1spaltige Corpuszeile von Abon-
nenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen
mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. pro Petitzeile be-
rechnet.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Am 27. Nachm. 4 Uhr, im Fortifikationsbureau Sub-
mission auf Lieferung von Bauholz und Ausführung von
Mauerverarbeiten und Zuhrenleistungen

Die Theilung unserer Provinz.

Bei der großen Wichtigkeit, welche der in der Commis-
sion zur Vorberathung der Provinzialordnung zum Beschluß
erhobene Antrag auf Theilung der Provinz Preußen in zwei
Provinzen, in Ost- und Westpreußen, sowohl für die zunächst
Betheiligten als auch für weitere Kreise hat, dürfte es von
Interesse sein, auf die über diesen Gegenstand stattgehabten
Verhandlungen etwas ausführlicher zurückzukommen. Der An-
tragsteller führte bei Begründung seines Antrages aus, daß
die Provinz Preußen vermöge ihrer Lage und Ausdehnung
für eine einheitliche Provinzialverwaltung nach dem System der
Vorlage gänzlich ungeeignet sei, es sei unmöglich, aus einem
einzigem Mittelpunkt heraus eine Provinz zu verwalten, welche
eine Längenausdehnung von mehr den 70 Meilen habe und
eine Fläche von 1134 Quadratmeilen umfasse, während die
zweitgrößte Provinz Schlesien nur 732 Quadratmeilen habe.
Es komme dazu, daß es der Provinz an einer durch Ge-
schichte und Verkehrsverhältnisse natürlich gegebenen Hauptstadt
fehle, wie dies für die Provinz Schlesien die Stadt Breslau
sei. Die zwischen Rußland und der Ostsee lang hingestreckte
Provinz werde in allen wirtschaftlichen und socialen Verhältnissen
beherrscht durch die der Ostsee zufließenden großen Ströme und durch
die an denselben gelegenen großen Handelsstädte. Westpreußen
werde dominiert durch die Weichsel und habe mit Ostpreußen
keinen durch wirtschaftliche und Handelsinteressen gegebenen
Zusammenhang. Außerdem seien Geschichte und sociale Ver-
hältnisse in West- und Ostpreußen sehr verschieden. Die ge-
mischte Westpreußische Bevölkerung erfordere eine verschiedene
Behandlung und stelle der Preussischen Verwaltung ganz ver-
schiedene Aufgaben, als solche sich in Ostpreußen vorfinden.
Die durch besondere, mehr zufällige Umstände im Jahre 1824
herbeigeführte Vereinigung von Ost- und Westpreußen zu einer
Provinz habe trotz der einheitlichen Provinzial-Verfassung zu
einer wirklichen kommunalen Einheit auch bisher nicht
geführt. Alle kommunalen Institutionen seien ausnahms-
los für Ostpreußen und Westpreußen getrennt geblieben. Die
gemeinsame Thätigkeit auf dem Provinzial-Landtage sei nur
eine formale gewesen; in Wahrheit haben die Abgeordneten
aus Westpreußen ebenso wie die aus Ostpreußen ihre beson-
deren Angelegenheiten für sich berathen und sei auf Grund
dieser Berathungen nur formell eine gemeinsame Beschlußfassung des
ganzen Provinzial-Landtages eingetreten. Die große Mehrheit
der Bewohner Westpreußens wünsche dringend die Bildung
einer selbstständigen Provinz Westpreußen und halte ihre
Interessen durch die Beibehaltung der künstlichen Vereinigung
mit Ostpreußen für die Zukunft doppelt gefährdet, wenn die
neue Provinzial-Verfassung ins Leben trete und den Provinzen
so bedeutende Aufgaben und dem entsprechend so bedeutende
Sobmittel vom Staate überwiesen würden. — Die Gegner
der Theilung bestritten diese Gründe durchweg; die Ausdehnung

der Provinz hindere bei den heutigen Verkehrsmitteln eine
gute Provinzial-Verwaltung in keiner Weise; alle wirtschaft-
lichen und socialen Verhältnisse der Bevölkerung von Ost- und
Westpreußen seien identisch. Die auf Handel und Ackerbau
wesentlich angewiesenen Provinzen müßten gemeinsam kämpfen
für den Freihandel, Ersparungen in der Verwaltung und
Verminderung der Belastung des Grundbesitzes. Die Ver-
hauptung, daß ein gemeinsames provinzielles Leben bisher
nicht stattgefunden, sei mindestens übertrieben. Während die
Bewohner von Ostpreußen einstimmig der Trennung wider-
strebten, sei die Stimmung in Westpreußen getheilt. Man dürfe
doch eine Provinz, welche so lange Jahre bestanden, nicht ohne
Noth zerreißen. Ueberdies mache die Lage von Elbing und
andern Grenzorten, welche mit all ihren Verbindungen sowohl
auf Ost- als auf Westpreußen angewiesen seien, eine Tren-
nung unausführbar, jedenfalls müsse der neugewählte Provinz-
ziallandtag doch erst gehört werden. Eine große starke Pro-
vinz Preußen könne in allen politischen und wirtschaftlichen
Fragen im Interesse ihrer Bewohner weit größeres Gewicht
in die Waagschale werfen, als die Theile in ihrer Isolirung.
Eine Trennung sei daher beiden Theilen nachtheilig. Von
der Mehrheit der Commission wurde jedoch diesen Ausführun-
gen kein entscheidendes Gewicht beigelegt. So bedenklich man
im Allgemeinen sein müsse, in historisch Gewordenes einzugrei-
fen, so deute doch die unzweifelhafte Thatsache, daß bisher
in Uebereinstimmung aller Theile sämtliche Provinzialinsti-
tute und Unternehmungen für Ost- und Westpreußen getrennt
gehalten worden seien, auf den gänzlichen Mangel eines na-
türlichen Zusammenhanges hin. Aus den fast einmüthigen
Erklärungen der Abgeordneten zum Landtage aus der Provinz
Westpreußen sowie aus den eingelaufenen Petitionen ergebe
sich ohnehin klar genug, daß die Provinz Westpreußen mit
Ausnahme einiger Grenzdistricte, durchgängig die Theilung
verlange; das Widerstreben der Bewohner Ostpreußens könne
dagegen nur dann ins Gewicht fallen, wenn von denselben
besondere, ihnen durch die Theilung erwachsende Nachtheile
hätten dargelegt werden können. Letzteres sei aber
nicht der Fall, vielmehr müsse man annehmen,
daß die Theilung der Provinz, welche allein
eine wirklich einheitliche, intensive Kommunal- und Staatsver-
waltung in der Provinz möglich mache, im wohlverstandenen
gleichmäßigen Interesse beider Theile liege. Die von
der Commission angestrebte thunlichst einheitliche Staatsver-
waltung aus dem Mittelpunkt der Provinz werde ebenso aus-
geschlossen sein, als eine einheitliche Kommunalverwaltung
Thatsächlich werden in der Provinz Preußen dann in Zukunft
nicht der Oberpräsident, sondern die Reg.-Präsidenten die Staats-
gewalt handhaben, und wo nach der Denkschrift der Regierung
einheitliche Behörden für die ganze Provinz eintreten sollen,
die Verwaltung selbst in Mitleidenschaft gerathen. Insbeson-
dere müsse dies bei der Schulverwaltung der Fall sein. Ein
einziges Oberstudienkollegium unter dem Vorsitz des Oberpräsi-
denten könne unmöglich mit gutem Erfolg die Schulverwaltung
in einer Provinz, welche fast so groß sei, als das Königreich
Bayern, handhaben, zumal in derselben noch so viel zu thun
sei und das dortige Schulwesen der staatlichen Fürsorge und
Pflege am allerdringendsten bedürfe. Wollte man die Provinz
nicht theilen, so sei es selbst fraglich, ob man nicht genöthigt
sein werde, von der Einführung der Provinzialordnung in der
Provinz Preußen abzusehen. — Der Vertreter der Staatsre-
gierung konnte sich mit dem Antrage auf Theilung der Pro-
vinz nicht einverstanden erklären. Die staatliche Verwaltung
der Provinz werde mit zutem Erfolge wie bisher, auch in
Zukunft gehandhabt werden können, wenn die Reg.-Präsidenten
dauernd in Wirksamkeit blieben. Was die kommunale Seite
der Frage anlangt, so sei dieselbe für die Entscheidung noch
nicht reif; wie dies bei der Theilung von Kreisen bisher ge-
schehen, so habe auch hier zweckmäßig eine Verständigung
der Interessenten vorauszugehen. — Diese Erklärungen der
Staatsregierung vermochten die Ansicht der Mehrheit der Com-
mission nicht zu erschüttern und wurde bei der Abstimmung
mit kleiner Majorität der Antrag auf Theilung der Provinz
mit der Maßgabe angenommen, daß die definitive Feststellung
der Grenzen eventuell einem besondern Gesetze vorbehalten bleibe.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. März. Bezüglich der Italienischen
Reise des Kaisers sind die vorläufigen Dispositionen, wie
man hört, nunmehr getroffen worden. Wenn auch über den
Ort der Zusammenkunft mit dem König Victor Emanuel
immer noch keine endgültige Bestimmung getroffen ist, und
auch die Wahl des Zeitpunktes für den Antritt der Reise noch

von verschiedenen Umständen abhängig bleibt, so ist das Projekt
im Ganzen doch so weit gebieken, daß dem Italienischen
Hofe bereits eine Ankündigung von dem bevorstehenden Be-
suche unsers Kaisers zugegangen ist. Die betreffende Depesche
ist vor etwa einer Woche nach Rom abgegangen und von
Herrn von Reubell dort überreicht worden.

* Schon wiederholt konnten wir auf die Schwierigkei-
ten aufmerksam machen, welche sich einer gleichmäßigen Rege-
lung der Eisenbahntarife entgegenstellen. Da diese Frage neuer-
dings durch die Mittheilung, daß das Reichs-Eisenbahngesetz
vollendet sei und demnächst dem Reichsstaatskanzleramt zugehen
werde, von Neuem angeregt worden ist, so dürfte es an der
Zeit sein, die Grundsätze darzulegen, nach welchen das Reichs-
eisenbahnamt bei der weiteren Berathung der Tarifangelegenheit
dem Vernehmen nach zu verfahren gedenkt. Der Satz, daß
der billigste Tarif die Grundbedingung der höchsten Frequenz
ist, wird von vornherein als vornehmster festgehalten, doch
wird man darauf Rücksicht nehmen, daß die Billigkeit des
Tarifs seine natürliche Grenze in den Betriebskosten findet.
Diese aber hängen auf das Engste zusammen mit industriellen
Bedürfnissen, mit den Ansprüchen des Publikums, mit der
Art der Anlage u. s. w. Alle derartige Besonderheiten müssen
bei Berechnung der Tarife in Betracht gezogen werden, wenn
die Bahnen nicht aufs Tiefste geschädigt werden sollen. Soll
man aber allen diesen Ansprüchen gerecht werden, so ist es
nicht möglich, bei allen Bahnen gleichmäßig den Wagenraum
oder den Frachttarif anzunehmen. Nach den gemachten Er-
sahrungen empfiehlt es sich ein gemischtes System einzu-
führen, welches auf Grund genauer Berechnungen in möglichst
gleichmäßiger Weise bestimmten Normen zu unterwerfen ist.
Um in dieser Beziehung feste Bestimmungen aufstellen zu kön-
nen, ist es nothwendig, noch längere Zeit Versuche zu machen.
Der Beschluß des Reichstages, daß die im vorigen Herbst
vorgedachte Erhöhung der Tarife um 20 Procent vorläufig
noch beibehalten werden soll, ist als der allein richtige erkannt
worden.

* Dem Bischof Martin von Paderborn ist von seinen
Diöcesanen eine Adresse überreicht worden, welche, wie die
„Germania“ mittheilt, 88,000 Unterschriften zählt und die
Erklärung enthält, daß der Adressat, welcher bekanntlich vom
geistlichen Gerichtshof seines Amtes versetzt worden ist, der
Bischof der Diöcese ist und bleiben wird, so lange nicht Gott
oder der heilige Stuhl dieses Band löst. — Der gestern
morgen wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen ar-
restirte Pfarrer Helfrich von Dipperz wird nur einen kleinen
Strafrest von zwei Tagen Gefängniß überbüßen, um sodann
zur Wahl seines Aufenthalts außerhalb des Deutschen Bundes-
gebiets genöthigt zu werden.

* Im nächsten Monat, und zwar schon von dem zweiten
Drittel desselben ab, nimmt das Militär-Erlass-Aushebungs-
Geschäft in dem Deutschen Reich seinen Anfang. Namentlich
gelangen zur Untersuchung die Militärpflichtigen der Jahrgänge
von 1852 bis 1855.

— Die Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine
imposante Waffen- und Ruhmeshalle ist ein Unternehmen,
welchem der Kaiser mit überaus regem Interesse folgt. Wie
die Nat. Ztg. erfährt, ist die Anregung dazu durch vielfache
direkte Gesuche entstanden, welche an allerhöchster Stelle aus
allen Theilen der Monarchie eingegangen sein sollen und so
wird denn diese ganze Angelegenheit auch als die Erfüllung
eines nationalen Wunsches in das Werk gesetzt. Auch der
Landtag wird Gelegenheit haben, in einer bezüglichen Vorlage
sich damit zu beschäftigen.

Münster, 20. März. Der Polizei-Commissar Delsen
ist, weil er sich geweigert, den Bischof nach Warenbort in's
Gefängniß zu führen, aus dem Dienst entlassen worden.

Wesel, 20. März. (Der ehemalige Bischof von Pader-
born) ist am 19. d. Mts. nach verbüßter Festungshaft ent-
lassen und hat, da seine Internirung in Wesel angeordnet,
wie man der Elberf. Ztg. schreibt, bei dem Herrn Dorfema-
gen hier selbst eine Privatwohnung bezogen.

Stromberg, 18. März. (Simultan-Schule.) Wie man
der R. Z. schreibt, hat die Vertretung derselben Dorfgemeinde
in deren Schule, wie aus den Verhandlungen des Abgeord-
netenhauses bekannt geworden ist, jüngst dem Kaiser der neue
Taufname „Pius“ beigelegt wurde, nach Anhörung eines Be-
richtes ihres Bürgermeisters, des Herrn aus'm Werth, über
die negativen Ergebnisse der letzten Schulprüfung einstimmig
beschlossen: „1) daß Königl. Regierung gebeten werde,
die confessionelle Schulabtheilung aufzuheben und zu genehmi-
gen, daß eine einzige Schule, eine Simultan-Schule, errichtet
werde; 2) die Lehrerstelle zu dieser Schule aus Gemein-
da-

mitteln so zu bestellen, daß ein einziger tüchtiger Lehrer dafür in Aussicht genommen werden könne.“

München, 20. März. (Infant Alfonso. Abnahme des Alters.) Wie man nachträglich erfährt, hatte der Infant Alfonso während seines kurzen Hierseins (er kam am 15. Vormittags an und reiste am 16. Mittags ab) zweimal um Audienz beim Könige nachgesucht, war aber beide Male abgewiesen worden. — Die Zahl des Alters der Diöcese Regensburg hat sich in den letzten zehn Jahren um 200 abgemindert. In Folge dieses Mangels können gegenwärtig zahlreiche Cooperatoren-Posten nicht mehr besetzt werden, und die Seelsorge ist an vielen Orten so erschwert, daß die älteren Pfarrer ihre Arbeitslast kaum mehr bewältigen können.

Oesterreich.

Wien, 20. März. Nach einer Mittheilung der N. Fr. Presse aus Konstantinopel herrscht dort die größte Aufregung über die Streitigkeiten des Oesterreichischen Botschafters mit dem Großvezir. Es scheint aber auch, daß der Oesterreichisch-ungarische Botschafter bei dieser Gelegenheit über die Frage des Nationalitätswechsels der Société d'exploitation des chemins de fer de Rumélie Eröffnungen machte, von welcher Gesellschaft es bekannt ist, daß sie ihren Sitz von Paris nach Wien verlegt hat und aus einer Französischen in eine Oesterreichische Compagnie umgestaltet wurde. Der Sultan bemerkte, daß er gegen diese Umgestaltung nicht das Geringste einzuwenden habe. Auf Grund dieser Aeußerung des Sultans telegraphirte Graf Zichy nach Wien, das dieser wichtige Punkt nach der ihm vom Sultan persönlich gemachten Zusicherung als erledigt zu betrachten sei. Kaum hatte Graf Zichy diese seine Depesche expedirt, als er durch den Großvezir Kunde erhielt, daß der Sultan keineswegs geneigt sei, die Frage in dem Sinne, welchen Graf Zichy annahm, zu erledigen, und daß die Vermuthung, es wälte in diesem Falle ein Mißverständnis ob, um so begründeter sei, als ja der Sultan eben an die hohe Pforte Instructionen gelangen ließ, welche der Annahme des Grafen Zichy durchaus entgegengesetzt seien. Graf Zichy, von dieser Erklärung des Großvezirs Hussein Aw Pascha eben so überrascht als verärgert, brach sofort seine persönliche Beziehung mit dem Großvezir ab. Der Sultan war durch den Großvezir, welcher den Nationalitätswechsel der Gesellschaft verhindern will, umgestimmt; er schickte einen Kammerherrn zum Grafen Zichy und ließ ihm sagen, daß seine Worte den Sinn nicht hätten, welchen der Botschafter ihnen beilegte. Am 17. erhielt Graf Zichy eine zweite Audienz beim Sultan. Der Sultan erkannte an, daß Graf Zichy über die erste Audienz correct nach Wien berichtet habe, der Sultan habe aber keine ursprünglichen Absichten über den Ausbau der Ottomanischen Eisenbahnen abgeändert. Hinter dem Großvezir steht Frankreich und wahrscheinlich auch der Russische Botschafter Ignatiow. Oesterreich wird durch Deutschland und England unterstützt.

Frankreich.

* Während man in Deutschland eifrig damit beschäftigt ist, die Landesverwaltung nach den Principien der Selbstverwaltung von Grund aus umzugestalten, dürfte sich ein Blick auf die innere Verwaltung Frankreichs lohnen. Wenn man die Französische Verwaltungs-Gesetzgebung seit der Restauration genauer betrachtet, so kann man auch dort eine decentralisirende Bewegung beobachten. Anfangs waren die Bezirke (Departements) von Einzelbeamten beherrschte Verwaltungsgebiete, dann wurden den letzteren Bezirkstage beigegeben, deren Mitglieder die Regierung ernannte. Zur Zeit Louis Philipp's erhielten die Bezirke das Recht, die Mitglieder des Bezirkstages zu wählen, wobei ihnen zugleich Korporationsrechte bewilligt wurden. Sowohl unter Napoleon III. als nach Beendigung des letzten Krieges wurden diese Befugnisse noch erweitert und die Verwaltung in durchgreifender Weise durch Gesetz geregelt. Die Hauptfrage bei der Bildung des Bezirksgesetzes befaßt die Einrichtung resp. Umbildung des Bezirksauschusses (commission departementale), hinter welcher sogar die Frage nach Beseitigung oder Beibehaltung der Präfekten zurückstand. Der Bezirksauschuß wurde dem Präfekten beigeordnet, der Vorsitz in demselben dem ältesten Mitgliede überwiesen. In den Sitzungen des Ausschusses, der sich monatlich nur mehrere Tage versammelt, nimmt der Präfekt oder sein Stellvertreter Theil, welche beide jeder Zeit das Wort ergreifen können. Die Zahlung eines Gehalts an die Mitglieder ist ausdrücklich verboten, doch die Verabfolgung einer Entschädigung gestattet. Differenzen zwischen dem Präfekten und Ausschusse entscheidet der Bezirkstag. Dieser letztere wird durch allgemeine Wahl der Art gebildet, daß jeder Kanton als ein Wahlbezirk beobachtet wird. Von den Mitgliedern des Bezirkstages müssen drei Viertel mindestens in dem betreffenden Departement ansässig sein, ein Viertel darf anderen Departements angehören. Die Wahl erfolgt auf sechs Jahre; alle drei Jahre tritt die Hälfte der Mitglieder aus. Seine Geschäftsbefugnisse erläßt der Bezirkstag selbst, auch wählt er seinen Vorstand auf ein Jahr. Seine Sitzungen sind öffentlich, doch dürfen die Verhandlungen nur dann öffentlich besprochen werden, wenn dieselben gleichzeitig den betreffenden Theil des amtlichen Sitzungsberichts bringen. Der Bezirksauschuß führt die vom Bezirkstage ihm überwiesenen Arbeiten aus, handelt aber auch aus eigener Initiative, wo ihm das Gesetz die Befugnisse dazu erteilt oder der Präfekt seine Hülfe in Anspruch nimmt.

Statten.

Wir berichten mit allem Vorbehalt, was der Florentiner Gazetta d'Italia von Rom geschrieben wird: „Der Cardinal Antonelli lebt gern in Frieden mit aller Welt und hat sich deshalb alle erdenkliche Mühe gegeben, den Papst von der Erhebung des Erzbischofs Ledochowski in den Cardinalsstand abzubringen. Aber aller guter Rath blieb erfolglos gegen die Einflüsterungen der Jesuiten und wurde als „engherzig und kleinmüthige Eingebung menschlicher Knechtlichkeit“ entlarvt zurückgewiesen. Der Papst soll sogar dahin gebracht

sein, den Kampf mit dem Deutschen Reiche aufs Aeußerste zu treiben und ganz mittelalterlich die katholischen Unterthanen vom Eid der Treue gegen die Regierung entbinden wollen.“

Der Kaiser Don Pedro II. von Brasilien hat dem Papste ein eigenhändiges Schreiben geschickt, worin er sich auf das entschiedenste weigert, die Bischöfe von Bahia und Pernambuco zu beznabigen.

Einem Telegramm der „Indep. Velge“ aus Rom vom 21. zufolge ist dem Heiligen Collegium ein apostolisches Schreiben mitgetheilt worden, demzufolge der Papst den Präbenden von Peru das Recht zugesprochen hat, dem heiligen Stuhle diejenigen Geistlichen vorzuschlagen, welche sie für die Besetzung erledigter Bischofsstühle geeignet halten. Auch sollen dieselben das Recht haben, den Bischöfen bei Besetzung der Hauptpfarren und der erledigten Stellen in den Diöcesencapiteln Geistliche vorzuschlagen. Für die Ertheilung dieser Concessionen ist die Bedingung gestellt, daß Peru auch ferner die katholische Religion schütze und fördere. Dagegen sollen den Präbenden auch die, früher den Königen von Spanien auf Grund des Patronatsrechtes reservirten Ehrenbezeugungen zu Theil werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. März. Der Kaiser hat eine Decree an den Präsidenten des Oberkirchenraths Herrmann erlassen, worin er die erfolgreiche Thätigkeit des Oberkirchenraths bei den Einleitungen zu den jüngsten Versammlungen der Provinzialsynoden in den östlichen Provinzen anerkennt und sein völliges Einverständnis mit den leitenden Grundsätzen des Oberkirchenraths erklärt, ferner dem Präsidenten für die bisherige Bewirkung der evangelischen Kirchenverfassung besonderen Dank ausspricht. Der Kaiser dürfe annehmen, der Oberkirchenrath werde in Verbindung mit dem Kultusminister die staatsfeindliche Genehmigung der Kirchengemeinde und Synodalordnung vom 10. October 1873 alsbald herbeiführen und nach Erledigung der diesfälligen Vorbereitungen Bericht wegen Berufung der Generalynode erstatten.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Bennigsen, hat sich gestern, nachdem es entschieden war, daß ein Empfang der Präsidenten beider Häuser des Landtages bei Seiner Majestät dem Kaiser nicht stattfinden würde, nach Hannover begeben und wird von dort erst nach Wiederbeginn der Arbeiten zurückkehren.

— Die Deutsche Seewarte, welche auf Grund eines Reichsgesetzes zu Hamburg in das Leben treten soll, wird unter Direction des Professors Neumayer, jetzigen Vorstandes des Hydrographischen Bureau's der Admiralität in vollem Umfange erst 1876 in das Leben treten.

— Auf dem Telegraphen-Congress, der im nächsten Sommer in Petersburg Statt findet, sollen auch die großen Telegraphen-Gesellschaften, die eine internationale Stellung einnehmen, zur Theilnahme zugelassen, jedoch ihnen nur Meinungsäußerungen und der Vortrag ihrer Wünsche gestattet werden, ohne daß ihnen das Recht der Abstimmung zusteht.

— Graf Adolf v. Arnim-Boitzenburg, welcher nach dem Rücktritt von seinem Posten als Bezirks-Präsident von Lothringen zum Ober-Präsidenten von Schlesien ernannt worden war und damit sein Reichstagsmandat verloren hatte, ist in seinem früheren Wahlkreise Templin wiedergewählt worden.

— 24. März. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge entschied die philosophische Fakultät die Streitfrage zwischen Professor Wagner und Dr. Dühring dahin, daß letzterer eine Verwarnung erhalte, mit dem Bemerkten, daß seine Removirung erfolgen werde, wenn er mit oppositionellen Kundgebungen gegen die Universität fortfahre.

Wien, 23. März. Der Verner Weltpostvertrag ist von beiden Häusern des Reichsraths und des Ungarischen Reichstages genehmigt und die Ratification durch Se. Maj. den Kaiser in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Die Verhandlungen über den Abschluß einer Zollconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien haben nunmehr zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt und dürfte die betreffende Convention demnächst unterzeichnet werden.

Paris, 22. März. Der „Moniteur“ enthält folgende Note: Das Gerücht ist stark verbreitet, die Regierung werde während der parlamentarischen Ferien die Wahlen in den Departements Lot und Cher nicht vornehmen lassen. Es wird aber hinzugefügt, daß die Frage Betreffs des Datums der Auflösung bis zur Rückkehr der Versammlung einen großen Schritt vorwärts machen werde. Der Gedanke, daß die neue Verfassung sich mit dem Fortbestand der jetzigen Kammer für eine oder zwei Sessionen vereinigen lasse, fand nie Anklang bei der Regierung. Das Regierungsprogramm ist nicht unbestimmt und schwankend; dieses Programm und seine ernsthafte Anwendung sind der Natur der Dinge entsprechend, und die Erfahrung wird beweisen, daß die Erklärung vom 12. allen Interessen entspricht.“

London, 24. März. [Unterhaus] Die Regierung erklärte auf die Interpellation von Moore, sie beabsichtige nicht, den Gesandten in Madrid, Layard, welcher seine Pflichten durchaus erfüllt habe, abzurufen, und werde ebensowenig den Obersten Conolly behufs Überwachung der Operation der Carlisten an die Spanische Küste senden. Die Regierung erklärte ferner, der Gedanke, eine Konferenz über die Frage der Befugnisse der Donaufürstenthümer zum Abschluß selbstständiger Verträge zusammenzubringen, sei ihr allerdings unterbreitet, aber niemals ernstlich ins Auge gefaßt. Die Regierung theilte ferner mit, daß die Unterhandlungen mit Frankreich über die Fischereiberechtigung an den Küsten Neufundlands noch fortdauern, aber die Vorlegung der Correspondenzen noch nicht opportun sei.

— Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung mit 264 gegen 69 Stimmen die Bill, betreffend die Modification der Ausnahme-Gesetze für Irland an. Clergy kündigte an, er werde nach den Osterferien eine Interpellation einbringen,

welche beantragt, die Carlisten als eine kriegsführende Macht anzuerkennen. Das Haus verlegte sich bis zum 5. April.

Bayonne, Mittwoch, 24. März. Ein Decret des Don Carlos erklärt den General Cabrera aller Würden und Ehren verlustig und befehlt an, denselben, sobald er gefangen, vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Copenhagen, 23. März, Abends. Bei der Verathung des definitiven Finanzgesetzes in der heutigen Sitzung des Landstings wurde mit 42 gegen 8 Stimmen beschloffen, ein Budgetcomitee zu wählen, um dem Landsting gegenüber den letzten Beschlüssen des Volksting seine verfassungsmäßige Stellung zu wahren. Im Laufe der Debatte gab der Conceilpräsident Jonnesbeck dem Führer der Linken gegenüber die Erklärung ab, daß der jetzige Konflikt des Volkstings mit dem Landsting und der Regierung die Nachstellung der letzteren berühre. Es sei Pflicht der Regierung, gegen die ganze Tendenz der Mehrheit des Volkstings aufzutreten. Die Linke scheint kein Verständniß davon zu haben, daß der Regierung schon durch ihre Stellung eine gewisse Reserve auferlegt sei. Vielleicht werde die Opposition, wie dies auch in dem Verfassungskampfe der Jahre 1864 bis 1866 geschehen sei, zuletzt noch denjenigen danken, welche sich jetzt in die Bresche wüfren, um Strömungen zu überwäligen, vor denen die Opposition, welche sie hervorgerufen habe, einst selbst erschrecken werde. Die Rede des Conceilpräsidenten wurde vom Beifall der Versammlung begleitet. — Der Kronprinz wohnte der Sitzung bei. — Des Osterfestes wegen hat sich der Reichstag heute bis zum 5. April vertagt.

Stockholm, 23. März. Der „Posttidning“ zufolge wäre die Reise des Königs nach Berlin vorläufig für Ende Mai oder Anfang Juni in Aussicht genommen.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 25. März. Die Verhandlungen in dem Prozesse Arnim werden beim Kammergericht im Monat Mai stattfinden. — Es wird eine Commission berufen werden, welche die Verbesserung des Actien-Gesetzes berathen will. — Der Prinz von Wales beabsichtigt seiner Krankheit wegen, sich zunächst nach dem südlichen Frankreich zu begeben. — In Rom hat sich eine Partei gebildet, welche eine Veröhnung zwischen dem Vatican und der Italienischen Regierung herbeiführen will.

Provinzielles.

y. Königsberg, 24. März. Unser gefeierter Mitbürger Felix Dahm, trat gestern mit einer neuen, noch nicht veröffentlichten Tragödie, „Markgraf Rüdiger von Wechlar“ vor das Publikum, indem er dieselbe zu Gunsten eines wohltätigen Zweckes öffentlich vorlas. Der Dichter erntete lebhaften Beifall.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Vocales.

* Die durch den Tod des Herrn Baurath Bleck erledigte Hafenbau-Inspectorstelle hieselbst ist durch den königl. Wasserbau-Ingenieur Herrn Demppow aus Wilhelmshafen (Zabebufen) besetzt und ist dessen Dienstantritt binnen kurzer Zeit zu erwarten.

** Die Herren Amtsvorsteher wollen wir auf einen an zutreffender Stelle bemerkten Uebelstand aufmerksam machen: Beim Transporte der Arrestanten wird nämlich theils nicht immer mit der nöthigen, theils mit einer übergroßen Vorsicht verfahren. So sind insbesondere Fälle vorgekommen, daß ein kleiner Junge einen starken Mann transportirt hat und wiederum, daß zum Transport eines sehr ungeschicklichen Menschen ein Fuhrwerk und zwei Transporteure benützt worden. Die General-Transport-Instruction setzt für gewöhnlich einen Begleiter fest, läßt auch bei kräftigen Gefangenen zwei derselben zu, billigt die Bagentransport aber nur bei besonders gefährlichen Verbrechern oder wenn der Transportat krankheits- halber eine Fußreise nicht unternehmen kann. Demgemäß werden auch die Transportkosten berechnet und gezahlt, jede höhere Liquidation aber einfach gestrichen. Bei der Auswahl der Transporteure dürfte auch besonders auf nichterne Personen gesehen werden, weil es mitunter passiert ist, daß nicht nur der Gefangene und der Transporteur betrunken gewesen, sondern der letztere nüchtern und in der Lage gewesen ist, seinen betrunkenen Begleiter zu transportiren. Solchen mit Vorsicht auszuwählenden Begleitern wird insbesondere zu unter- sagen sein, mit dem Gefangenen unterwegs Besuche abzu- statten, wie dieses allerdings gleichfalls schon vorgekommen ist.

— Auf Grund des mit dem 1. f. Mts. in Kraft tretenden Reichs-Zwangs-Gesetzes haben laut Verfügung des Ministers der Medizinal- u. f. w. Angelegenheiten die einzelnen Bezirksregierungen die Ausführungs-Berordnungen erlassen. Besonders müssen fortan die Lehrer, Schulvorsteher, Rectoren und Directoren der höheren Unterrichts-Anstalten bei der Aufnahme neuer Zöglinge den vorgeschriebenen Impfschein verlangen. Werden die verlangten Impfscheine nicht innerhalb der ersten vier Wochen nach Aufnahme der Zöglinge beigebracht, so haben die erwähnten Lehrer, Schulvorsteher u. f. w. davon umgeändert der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen, welche die Impfscheine von den säumigen Eltern, Vormündern, Pflegern u. f. w. exkutorisch zu beschaffen, so wie auch deren Bestrafung gemäß § 14. des Zwangs-Gesetzes zu veranlassen hat. Die Lehrer müssen bis zum 1. Mai jeden Jahres ein Verzeichniß der ihre Schule besuchenden Zöglinge, welche in dem laufenden Kalender- jahre das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, der Ortspolizeibehörde einreichen, welche das Weitere behufs der Wiederimpfung dieser Zöglinge vornehmen muß. Außer den bestellten öffentlichen Impfschreibern sind nur approbirte Aerzte befugt, Impfungen vorzunehmen.

[Bilder-Ausstellung.] Kaulbach zeichnete den aufgestellten Carton im Juli 1859 in fünf Tagen und führte ihn später als Wandgemälde zum Geschenk für das Germanische Museum in Nürnberg aus. — Otto III., Römischer Kaiser und König der Deutschen, wegen seiner großen Geistes-

gaben und frühzeitigen Entwicklung von seinen Zeitgenossen „Wunder der Welt“ genannt, verrichtete schon als Knabe Manesstaten und herrschte mit Weisheit und Kraft in Deutschland und Italien, jedoch raffte ihn ein frühzeitiger Tod bereits im Alter von 22 Jahren dahin. — Im Jahre 1000, noch nicht zwanzig Jahre alt, zog er nach Aachen und suchte die Grabstätte seines Vorgängers auf, Karls des Großen, der im Gedächtniß des Volkes als der gewaltigste und weiseste Deutsche Kaiser fortlebte; seine mächtige Hand wurde heiß zurückgekehrt, um Frieden und Wohlfahrt der Welt zu geben; die Sage ließ ihn in der Gruft zu Aachen nicht begraben sein, sondern nur schlummern, um einstmal das tausendjährige Friedensreich herzustellen. Kaiser Otto suchte sich berufen, sein Nachfolger zu sein und es ihm gleich zu thun in großen und weisen Thaten; es drängte ihn, in die Gruft hinabzusteigen und den Todten oder Schlummernden zu schauen, vielleicht auch um ein vorbedeutendes Zeichen oder einen schützenden Talisman zu erhalten. — Kaufbach führt uns nun in ergreifendster Weise den Moment vor, wie Otto die Gruft betritt; irbische Nacht und lüthner Sinn, Jugendübermuth und feste Lebenslust schauern zurück vor der Würde des Todes, vor der ersten Mahnung an die Vergänglichkeit aller Erdenherrlichkeit. — Ein Bedauern nur bleibt uns, daß wir statt des Cartons nicht das Gemälde selbst in seiner düstern Farbenpracht hier haben könnten. — Nr. 2. der Ausstellung „Amor und Psyche“ stammt aller Vermuthung nach von einem Maler aus der Mengs'schen Schule; es stellt eine Episode aus dem Griechischen Märchen dar, welches kurz etwa so lautet: „Venus, eifersüchtig auf die liebliche Schönheit der Psyche, hatte Amor beschließen, ihr Liebe zu dem häßlichsten Sterblichen einzusößen, aber Amor entflammte selbst in heftiger Gluth für sie und beide genossen des schönsten Liebesglückes, bis Psyche, seinem Gebot zuwider, sein Angesicht schauen wollte; da mußte er sie meiden, und sie, in Sehnsucht nach ihm vergehend, unterwarf sich den härtesten Arbeiten im Dienst der Venus, um ihn wieder zu erlangen. Alles gelang ihr, nur als sie zuletzt ein Gefäß voll betäubender Dünste aus dem Okeanos entführte, und, bereits auf dem Wege zum Olymp, es öffnete, sank sie entseelt nieder; — da aber naht bereits Amor — denn endlich hatte Zeus sein Flehen um Aufnahme der Psyche in den Kreis der Götter erhört, — und ruft sie wieder zum Leben zurück und hinauf zur ewigen Götterfreude. — Das Bild ist, was die Gestalt der Psyche anbetrifft, vorzüglich schön und fein gemalt; der himmlische Liebreiz einerseits und die Todesbefangenheit andererseits gelangen vortrefflich zum Ausdruck; Gesicht, Arm und Brust kann man sich schöner ausgeführt kaum denken. Die andern Parthien des Bildes bekunden wohl immer einen tüchtigen Maler, sind aber nicht ganz mit solcher Vorliebe befaßt, wie gerade Psyche. Amor entspricht wohl dem Geschmacke, wie er zu Mengs Zeiten herrschte, uns aber erscheint er ziemlich unfrei und geziert in Haltung und Geberde.

Familien-Nachrichten.
 Verlobt: Fräul. Helene Knuth in Bürgerdorf mit Herrn Friz Knuth in Königsberg, Fräul. Marie Meckbach mit Herrn Referendar Adolf Baumbach, Fräul. Elise Meckbach mit Herrn Kaufmann Ernst Baumbach in Lilsit, Fräul. Emilie Nautenberg mit Herrn Eduard Lau in Naugken.
 Vermählt: Herr August Schulz mit Fräul. Auguste Kerwin in Königsberg.
 Geboren ein Sohn: Herrn G. Graemer, Herrn Adolf Kelsch in Königsberg; eine Tochter: Herrn Dr. Kalau v. Hofe in Insterburg.
 Gestorben: Königl. Commerzienrath Herr Rudolf Borchardt, Herr Oscar Staage in Königsberg, Herr Albert Martin Julius Reimer in Pr. Euplau, Frau Minna List, geb. Schlenker in Lilsit, Herr Tischlermeister Friedrich Maack in Labiau.

Kirchenzettel.
Am Sonntag (1sten Osterfeiertag) den 28. März.
 St. Johannis-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
 Evangelisch-reformirte Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Prediger Hein.
 Landkirche.
 Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch).
 11 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littanisch).
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Litt. Vesper.)
 Katholische Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).
 11 Uhr: Herr Pfarrer Schönte. (Littanisch).
 Englische Kirche.
 Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew.
 Baptisten-Kapelle.
 Vorm. 9 Uhr: Predigt Herr Hugo Gutsche.
 11 Uhr: Littanischer Gottesdienst.
 Nachm. 3 Uhr: Predigt Herr Hugo Gutsche.

Am Montag (2ten Osterfeiertag) den 29. März.
 St. Johannis-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
 Amtswoche des Herrn Superintendenten Habruder von Montag, den 29. März bis Sonntag, den 4. April incl.
 Evangelisch-reformirte Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.
 Landkirche.
 Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Judat (Deutsch).
 11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littanisch).
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Judat. (Litt. Vesper.)
 Katholische Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönte. (Deutsch).
 11 Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Littanisch).
 Baptisten-Kapelle.
 Vorm. 9 Uhr: Predigt Herr H. Gutsche. (Abschieds-Predigt.)

Fremden-Report.
 Britisch-Hotel: Hofrath und Polizeimeister von Sannau a. Polangen, Deconom Puzien a. Ablentien, Ransf. Weniger, Regel a. Berlin, A. Moser a. Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Antlicher Königsberger Börsenbericht.
 Königsberg, 24. März. (Producten-Bericht.)
 Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 128/29 pfd. 176 1/2 Mt. bez., 131/32 pfd. 178 1/2 Mt. bez., 123 pfd. 181 1/2 Mt. bez., russ 127/28 pfd. 176 1/2 Mt. bez., 177 1/2 Mt. bez., 130/31 pfd. 181 1/2 Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. russ. 120 pfd 168 1/2 Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 130/31 pfd 173 Mt. bez. — Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 121/22 pfd. 133 1/2 Mt. bez., 122/23 pfd 135 Mt. bez., 136 1/2 Mt. bez., 123/24 pfd. 137 1/2 Mt. bez., 124/25 pfd. 138 1/2 Mt. bez., 125 pfd. 140 Mt. bez., 126/27 pfd. 141 1/2 Mt. bez., 127 pfd. 142 1/2 Mt. bez., 127/28 pfd. 143 1/2 Mt. bez., 128/29 pfd. 145 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 114/15 pfd. 125 Mt. bez., 116 pfd. 127 1/2 Mt. bez., 122/23 pfd. 135 Mt. bez.; pro März — Mt. Dr. — Mt. Gd.; pro Frühjahr 137 1/2 Mt. Dr., 135 Mt. Gd.; pro Mai-Juni 137 1/2 Mt. Dr., 135 Mt. Gd. — Gerste flau, loco große per 1000 Kil. 140 Mt. bez.; loco kleine per 1000 Kil. — Mt. bez. — Hafer loco per 1000 Kil. russischer 142 Mt. bez., 144 Mt. bez., 146 Mt. bez.; pro März — Mt. Dr. — Mt. Gd.; pro Frühjahr 156 Mt. Dr., 152 Mt. Gd.; pro Mai-Juni — Mt. Dr. — Mt. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 144 1/2 Mt. bez., 173 1/2 Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. 162 1/2 Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. 173 1/2 Mt. bez. — Wicken loco per 1000 Kil. 200 Mt. bez. — Feinfaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez. — Mähfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez. — Dattensaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez. — Buchweizengrübe loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil. 34 1/2 Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez. — Tymothen loco per 50 Kil. — Mt. bez.

Rübsl loco ohne Faß per 50 Kil. — Feinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsuchen loco per 50 Kil. — Feinsuchen loco per 50 Kil.
 NB. Die eingetragenen Zahlen zeigen die Preise in Mark u. Pfennigen für Weizen pro 80 pfd. — Roggen pro 80 pfd. — Gerste, Feinfaat und Buchweizen pro 70 pfd. — Hafer pro 50 pfd. — Erbsen, Bohnen, Wicken pro 90 pfd. — Kleesaat und Dattensaat pro 70 pfd. an und sind nicht amtlich notirt.
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100 1/2, Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 55 1/2, Mt. bez.
 Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 24. März.
 Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco bei starker Zufuhr unverändert, Termine behauptet. loco 56 1/2 Mt. Dr., 55 Mt. Gd., 55 1/2 Mt. bez.; pro März 56 Mt. Dr., 55 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro April 57 Mt. Dr., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Frühjahr 59 Mt. Dr., 58 1/2 Mt. Gd., 58 1/2 Mt. bez.; pro Mai-Juni 59 1/2 Mt. Dr., 58 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 61 Mt. Dr., 60 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juli 62 1/2 Mt. Dr., 61 1/2 Mt. Gd., 62 Mt. bez.; pro August 63 1/2 Mt. Dr., 63 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September 64 Mt. Dr., 63 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.
 Berlin, 23. März. Im Anschluß an den matten Schluß des gestrigen Verkehrs eröffnete die heutige Börse zu etwas herabgesetzten Coursen, auf welchen die Haltung bei geringen Schwankungen ziemlich fest erschien. An Anregung fehlte es vollständig; dagegen war die Geschäftstheile mit Rücksicht auf die Nähe des Ultimo und der Feiertage eher gesteigert. Credit-Aktien ermatteten in Folge ungünstiger Berichte über die Bilanz; die Effecten-befände sollten um 3 Mill. Gulden zugenommen haben. Auch Laurahütte war recht matt, wie überhaupt dem totalen Markte die Stille des Deckungsbedürfnisses vollständig zu fehlen scheint. Doch befestigte sich allmählig auch die Haltung des Eisenbahnactienmarktes, welcher recht fest schloß. Das Prolongationsgeschäft blieb unbedeutend, bei kleinen Depots. Wir notiren: Franzosen 558 bis 6-557, Lombarden 249,50-9-50-249,50, Credit-Aktien 430 bis 1,50-430, Oesterr. Papierrente 65,50, Türken 43,80 Consois 105,50, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 168 bis 168,25-168 gehandelt, Laurahütte zu 114,75-5-114,50, Dortmund Union blieb zu 25,25-25,75 vernachlässigt. Eisenbahnen zogen bei stillem Geschäft allmählig an, namentlich Bergische, Rheinische, Gln-Mindener und Hamburger. Oesterr. Reichs- und leichte Devisen ermatteten. Rumänen belebt. Banken waren sehr ruhig, Geraner, Preuß. Hypothekbank, einigermassen belebt. Bergwerke lagen wenig fest, Centrum und Braunschweiger Kohlen im guten Verkehr. Große Berl. Pferdebahn lebhaft. Renten zogen an, Russische Fonds gaben nach. Von Prioritäten wurden Kaschan-Dorberger, Elbethal, Lemberger und Nordostbahn besser bejahrt. Wechsel still, Russische weichend. London niedriger. Privat-Discont 3/4.

Berlin, den 25. März

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	174,00
London, 1 M. 3 Monate		20,440
London, 1 M. 8 Tage		20,425
Belgische Plätze, 100 Fres. 2 Monate		81,10
Paris 100 Fres. 10 Tage		81,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen		282,10
do 100 S.-R. 3 Monate		279,00
Russ. Noten		282,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864		174,00
do. von 1866		171,00
4% Oapreuss. Pfandbriefe		96
Roggen loco		148
Hafer loco		170,00
Spiritus loco		56,00

Telegraphischer Witterungsbericht
 vom 25. März Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Baril. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssticht.
Memel	336,8	-0,6	W. mäßig	bedeckt, Regen.
Helsingfors	345,7	-6,1	NW. schw.	bedeckt.
Petersburg	337,3	-9,2	SW. schw.	Schnee, gest. Ab. Schnee.
Stockholm	337,8	-2,4	N. mäßig	bedeckt.
Helsingburg	330,3	1,7	schwach.	Nebel.
Königsberg	336,9	-2,8	SW. stark.	bed., Schnee.
Danzig	337,2	2,5		bedeckt.
Putbus	337,2	0,0	NW. schw.	bezogen.
Cöstin	340,1	0,0	W. stark.	bedeckt, Nebel.
Stettin	338,0	0,2	SW. schw.	bedeckt.
Gelder	341,0	3,8	WNW. schw.	
Berlin	338,8	0,4	SW. schw.	ganz bedeckt.
Cöln	330,7	2,6	W. mäßig	trübe.
Paris	343,0	3,8	SW. schw.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.
 Dem Fräulein L. M. ein dreimonatliches Hoch zu ihrem heutigen Wiegenfeste, daß die ganze Duellgasse wackelt.
 Ein Freund. **W. S.**
 Verspätet.
 Bei seiner Abreise von Memel, sagt Freunden und Bekannten herzlichst Lebewohl.
Gustav Werner.
 Sonnabend, den 27. März im Vets-locale der Synagogen-Gemeinde **Predigt** und **Bar-Mizwa-Feier.**
Dr. Rütz.
Englische Kirche.
 Heute am Charfreitage, Abends 8 Uhr, Deutscher Gottesdienst (Passionsandacht).
Dr. de Lew, Prediger.
Handwerker-Verein.
 Das letzte Winterfest, bestehend in **Concert** und **Ball** findet **Sonnabend, den 3. April,** im Schützenhause statt.
 Karten für die Mitglieder und Familien werden Donnerstag und Freitag Abend bei Herrn Perz erttheilt.
Fremde, einzuführende Damen, sind vorher spätestens **Mittwoch Abend** bei Herrn Perz anzumelden.
 Das Fest-Comitee.
Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-hütung der Bettelci.
 Von Herrn Pitcairn sind der Vereins-lasse 15 Sgr., von einem Unbekannten durch Herrn Prediger Hein für das Ansthaus 10 Sgr. überwiesen, worüber dankend quittirt.
 Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
 Das freundliche Entgegenkommen des Kunstvereins ermöglicht den Mitgliedern unseres Vereins den Besuch der im Börsensaale stattfindenden Kunstausstellung zu ermäßigten Preisen. Karten sind für die Mitglieder bei Herrn Pohlenz zu haben.
 Der Vorstand des Handwerkervereins.
 Der Verein für Armen- und Krankenpflege erhielt am 23. d. M. von einem ungenannten Wohlthäter eine Fuhre Sägespähne und sagt herzlich Dank für diese sehr willkommene Gabe.

Königswäldchen.
Sonntag, ersten Osterfeiertag u. Montag, zweiten Feiertag
Nachmittags-Concert.
 Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Im groß. Schützenhause.
Sonntag, ersten Osterfeiertag u. Montag, zweiten Feiertag
Abend-Concert.
H. Laude.

Bilder-Ausstellung
 im großen Börsen-Saale.

Im Schauspielhause
 findet zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins, der Rettungs-Anstalt und des Israelitischen Unterstützungs-Vereins
am Mittwoch, den 31. März c.,
 eine von Dilettanten ausgeführte
dramatische Vorstellung.
 statt, und zwar eines Lustspiels, einer Gesangsposse und eines Solo-Vortrages.
 Die Preise sind: Loge Estrade und Sperrsiß 10 Sgr. Parterre 7 1/2 Sgr., für Schüler 5 Sgr. Gallerie und Amphitheater 4 Sgr.
 Bestellungen auf ganze Logen, Estrade und Sperrsiß werden bis Sonntag 12 Uhr, im Laden des Herrn Benj. Kundt an der Börsenbrücke angenommen. — Der übrige Billet-Verkauf findet später statt.
Das Comitee.

Avertissement.
 Ich werde mich am 1. April c. in Memel als prakt. Arzt niederlassen.
H. Moritz Freyer,
 z. Z. erster Assistenzarzt an der Kal. chirurgischen Universitäts-Klinik zu Königsberg i. Pr.
Formulare zu Bauanschlägen
 sind vorrätzig bei
F. W. Siebert.

Fröbelscher Kindergarten.
 Die Ferien in meiner Anstalt sind den 5. April beendet und bin ich zur Aufnahme neuer Zöglinge, im Alter von 3 bis 7 Jahren, bereit.
Johanna Maerker,
 Schuh- und Schmiebestr. 12 u. 13 neben Kloß.

Wie
die Chocoladen
 aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
 Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,
 wegen ihrer feinen Qualität in den meisten Haushaltungen sehr geschätzt werden und fast unentbehrlich geworden sind, so bleiben solche wegen ihrer stärkehenden Eigenschaften nicht minder für Schwächliche und Reconvalscen-ten besonders empfehlenswerth.
 Verkaufsstellen in Memel bei C. S. Engel, W. L. Fahrenholz Nachf., Gebr. Dhm, Herm. Siebert; in Riß bei Hugo Surkow.

Noch einige Tage.
Iserlobner Lotterie.
 Ziehung 30. März 1875.
 1369 Gewinne. Werth 93,000 Mt.
Hauptgewinn 3000 Mark.
 Kleinster Gewinn 30 Mark.
 Loose à 3 Mark. | bei
 Pläne gratis | **Willh. Fischer.**

Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein.

Die Mitglieder, welche nach § 8 Anspruch auf Ristorno für Nichtbefahren der Ostsee haben, werden ersucht, ihre Forderungen im Bureau des Vereins einzureichen.
Memel, den 22. März 1875.
Der Vorstand.

Die Schuldner des in Konkurs verfallenen Kaufmanns William Mueller, fordere ich auf, ihre Schuld in 8 Tagen zur Vermeidung der Klage an mich zu bezahlen.
Meyhöfer, Rechtsanwalt, Verwalter.

Wir ersuchen Jeden, der eine Forderung an unsern Bruder, den Fleischermeister Gustav Werner hat, sich baldigst bei uns zu melden.
Geschwister Werner.

Zum Gasthause zur Ost-See wird am 2. Oster-Feiertage, Abends 7 Uhr, der große, schön geschmückte Saal zum Ball eröffnet werden, wozu Herren wie Damen einladet.
A. Grabowsky.

Sehr gut erhaltene Schulbücher, welche in der Bleed'schen Schule gebraucht werden, besonders solche für die erste und zweite Klasse sind zu verkaufen
Marktstraße 4, unten.

Zum Schulsemester

Halte für sämtliche Schulen die vorchriftsmäßigen Bücher in dauerhaften Einbänden und zu billigsten Preisen vorrätig.

Schreibhefte, von starkem Papier, im Dutzend billiger, sowie alle Schreib- und Zeichenmaterialien empfehle ebenfalls.
Ed. Schnee.



Auction.

Fortsetzung im Grundstücke Biberstraße Nr. 21
Sonabend, den 27. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,
worin noch vorkommen:

- 1 Plüschsofa, 2 Armstühle, 6 Polsterstühle, 2 Tische, 1 Kronleuchter, 2 Porzellanen und verschiedene andere Gegenstände.

Sablowsky,
Auctions-Commissar.

Trockene fichtene Kopflöcher, mit oder ohne Anfuhr, billig zu haben bei
Simon Falk,
Kirchenstraße Nr. 6 u. 7.

Presshefe,

die anerkannt Beste, ist täglich frisch zu haben
Börsestraße No. 7, im Eckladen.

Chocoladen,

sämtliche Fabrikate aus der Chocoladen-Fabrik des Herrn Franz Stollwerk sind zu haben
Börsestraße No. 7,
im Eckladen.

Einzelne Blüten, Knospen, Laub, Zweige, Kränze und Garnituren neuesten Facons und elegantester Ausführung. Blumenfabrik von
Anna Ozygun,
Königsberg, Böbn. Langgasse Nr. 20.

Weil ich nur auf Schiffsbrot zu backen angewiesen bin, erlaube mir den Herrn Aebdern und Capitänen meinen Vorrath von gutem Schiffsbrot zu sehr billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
A. Böhm, Bommels-Witte.

Filz- und Seiden-Hüte, neuestes Facon, empfiehlt großer Auswahl
F. A. Koch, Hutmacher,
vis-à-vis der Börse.

Mahagoniholz wird in jeder beliebigen Quantität zu kaufen gesucht. Adressen in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zu den Oster-Feiertagen empfehle ich meinen hochgeehrten Gästen guten Grogg und fremde Weine, durch neue anständige Bedienung.
Sieges-Halle.

Eine Auswahl geräucherter Gänsebrüste und Renken empfiehlt
H. Kirchner, Wurstfabrikant.

Wer eine gute kupferne Pumpe zu verkaufen hat, möge sich melden
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 33-34.

Radieschen empfiehlt billig
C. Schucht.

Radieschen empfiehlt
A. Geschke, Börsestr.

Zum Semesterwechsel

empfehle alle Schulbücher in den neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden, Hefte (vom stärksten Papier) Schreib- und Zeichen-Materialien zu billigen Preisen.

Robert Schmidt,
Buch- und Papier-Handlung.

Zu den Feiertagen

empfehle meinen auf das komfortabelste eingerichteten Salon zum Haarschneiden & Frisiren meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum auf das Angelegentlichste.
Achtungsvoll
Otto Kuhlmann,
(in Firma: Adolph Groß).

NB. Bestellungen auf sämtliche Haararbeiten werden in dem vis-à-vis dem Herren-Salon befindlichen Damen-Salon entgegen genommen und prompt ausgeführt.

Trockene fichten- und tannene Ahtelschwarten, Kopflöcher, Dielenecken, wie auch Schaal- u. Brackdielen, Brack-Planen und Balken, eichene, eschene und birchene Dielen sind zu haben auf
H. Quitschau's Dampf-mühlen-Platz.

Zum Schulsemester

Halte für sämtliche Schulen die vorchriftsmäßigen Bücher in dauerhaften Einbänden und zu billigsten Preisen vorrätig.

Schreibhefte, von starkem Papier, im Dutzend billiger, sowie alle Schreib- und Zeichenmaterialien empfehle ebenfalls.
Ed. Schnee.

Eine Diamantfuge mit Pelzfutter ist den 24. d. M. in der Kogartenstraße verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe Holzstraße Nr. 17 abzugeben.

Ein Kinder-Summischuh, „Anna“ gezeichnet, ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Fischerstraße Nr. 3 abzugeben.

Ein ordentlicher, nüchternen Hausmann wird vom 1. April gesucht von
C. Hunsalz jun.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird von gleich gewünscht.
Kogarten- und Hospitalstraßenecke 1a.

Ein erfahrenes Kindermädchen wird von sofort oder zum 1. April ges. Näheres Kogartenstr. 2 zu erfragen.

Eine zuverlässige Aufwärterin wird für den Vormittag gesucht
Biberstraße No. 20, oben.

Eine ordentliche Aufwärterin wird von sofort gesucht
Ferdinandsstraße 15.

Ein ordentliches Mädchen wünscht eine Stelle zum Aufwarten Jägerstr. 1, unten

Eine anständige Mitbewohnerin wird gesucht
grüne Straße No. 17.

Eine untere Wohnung von zwei Zimmern, Küche, Kammer und Holzgelass, viele Jahre als Comptoir benutzt, ist vom 1. Juli c. zu vermieten. Näheres daselbst Nachmittags 2-3 Uhr.
Marktstraße Nr. 19.

Eine Wohnung von 5 Zimmern gesucht zum 1. Juli oder auch früher. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Eine separate Unterwohnung von 2 Stuben mit allem Zubehör ist Umständenhalber vom 1. April oder später zu vermieten
Löperstraße No. 11.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl August Theodor Hollag zu Memel hat für seine daselbst unter der Firma Charles Hollag & Co. bestehende Handelsniederlassung dem Johann Heinrich Moritz Butkus zu Memel Procura erteilt. Dies ist zufolge Verfügung vom 22. März 1875 am heutigen Tage unter Nr. 153 in das Protocollregister eingetragen.
Memel, den 23. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.
Der am 6. April c.,

auf dem Gehöfte der Wittwe Marink Furgans zu Kartelbeck anstehende Auktions-termin ist aufgehoben.
Memel, den 24. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister Heinrich Hein und Vert ha Mühlbacher von hier haben durch den Vertrag vom 17. März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 19. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister sind als Inhaber der unter der Firma: Gebr. Holder-Egger, zu Memel bestehenden Handelsgesellschaft der Kaufmann Ernst Magnus Holder-Egger und der Kaufmann Julius Alexander Holder-Egger, beide zu Memel, eingetragen. Die frühere Firma R. Holder-Egger ist erloschen.
Memel, den 22. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Subhastations-Patent.

Das dem Wirth Martin und Ande, geb. Gahse-Jurgans'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Baitin-Kunten No. 64/65, das mit einer Fläche von 34 Hekt. 67 Ar 30 Qu.-M. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 122 Thlr. 84 Dez. (nicht wie in No. 41. und 65 d. Bl. zu lesen: 122 Mark 84 Pf.) und einem Nutzungswerthe von 27 Thlr. (nicht wie in No. 41 und 65. d. Bl. zu lesen: 27 Mark) zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 13. April c.,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle (Audienzzimmer No. 18/19) im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 14. April c.,
Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Memel, den 12. Februar 1875.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Schwarz.

Subhastations-Patent.

Das dem Wirth Michael Arnies gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Dieter-Jahn No. 116, das mit einer Fläche von 10,32,10 Hektaren der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 42,64 Mk. und einem Nutzungswerthe von von 36 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 10. April 1875,
Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle (im Audienzzimmer No. 18. 19) im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 12. April 1875,
Vormittags 12 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Memel, den 9. Februar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Schwarz.

Bekanntmachung.

Der Urath der Patrinen unseres Geschäfts- und Gefängnißgebäudes soll vom 1. Mai d. J. ab einem geeigneten Uebernehmer überlassen werden. Zur Ermittlung eines solchen haben wir einen Termin

auf den 9. April cr.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
vor dem Herrn Gefängnißinspector Melcher in dem Expeditionszimmer unseres Gefängnißgebäudes angesetzt, zu welchem wir hierdurch einladen.

Memel, den 20. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Edwin Werner zu Schmelz hat für seine Ehe mit Martha Auguste Sophie geb. Michajeljen, durch Vertrag vom 20. März 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 20. März 1875 unter Nr. 146 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.
Memel, den 22. März 1875.

Königliches Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Memel.
Erste Abtheilung.
Memel, den 24. März 1875.

Vormittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Beyer zu Memel, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet im abgekürzten Verfahren und der Tag der Zahlungs Einstellung auf den

19. März c., festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Pau in Memel hierseits bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter Schwarz, im Terminszimmer No. 18., 19. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 24. April c., einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandbüchern nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 24. April c., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 1. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter Schwarz, im Terminszimmer No. 18., 19. zu erscheinen. Wer keine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Loobe und Pock, sowie die Rechtsanwalte Meyhöfer und Schleppe, zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Memel, den 24. März 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel
Beilage

Armenunterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettlei.

Der dritte Jahresbericht des Vereins ist nunmehr erschienen. Wir entnehmen daraus Folgendes: Das verfloßene Vereinsjahr vom 1. Oktober 1873 bis 1. Oktober 1874 ist so ruhig und gleichmäßig in der gewohnten und bekannten Vereinsstättigkeit verlaufen, daß sich wohl nicht viel darüber wird sagen lassen; es sind nur diejenigen Punkte hervorzuheben, welche wir alljährlich der Generalversammlung, wie überhaupt unseren sämtlichen Vereinsmitgliedern mitzutheilen die Schuldigkeit zu haben glauben.

Der Verein hat zwar kein weitläufiges, mit großem Gedankenaufwande verfertigtes Statut, trotzdem aber arbeitet er nach festem, wohlbedachtem, durch die Praxis bewährtem und immer zweckmäßiger aus- und weitergebildeten Plane, wie dieser in seinen wesentlichen Grundzügen, schon in der Vorstandssitzung am 18. Oktober 1871 festgestellt und als Regulativ der künftigen Vereinsstättigkeit angenommen worden ist. Diesen Plan, seinen Hauptpunkten nach, hier kurz zu wiederholen, ist um so mehr geboten, als wir nur unter dieser Voraussetzung hoffen dürfen, unser verehrlichen Mitglieder über Werth und Wesen unserer Vereinsstättigkeit mit diesem Berichte einen klaren Begriff gewährt zu haben, und als der verehrlichen Generalversammlung Vorschläge unterbreitet werden sollen, welche die Zusammenlegung des Vereinsvorstandes nicht unwesentlich zu ändern und die Art und Weise der Vereinsstättigkeit nicht unerheblich zu modifizieren geeignet sind.

Die Stadt incl. Schmelz und Vommels-Witte ist in 10 Pflanzbezirke getheilt, denen laut Beschluß in der Vorstandssitzung am 25. Februar d. J. das Asylhaus vor dem Libauer Thore mit seinen 24 Inassen als besonderer 11. Pflanzbezirk zugefällt und der Oberaufsicht des Vorstandsmitgliedes, Herrn Polizei-Inspektor Niechert, unterstellt ist. Jeder Bezirk hat seinen Vorsteher, dem eine Anzahl Armenpflieger beigegeben sind, durch welche Personen die Vertheilung der Unterstützungen in denjenigen Pflanzbezirken bewirkt werden, die innerhalb des genau festgestellten Tableaus aller Stadttheile und Straßen ihnen zugewiesen sind. Jeder Bezirks-Vorsteher und seine Pflieger haben die Personenzahl derjenigen Armen zu ermitteln, welche in den monatlichen Vorstandssitzungen als unterstützungsberechtigt in Vorschlag gebracht werden können. Auf diese Weise wird mittelst der Angaben der Bezirksvorsteher, welche Angaben sich jedoch jederzeit eine genaue und eingehende Prüfung der anwesenden Vorstandsmitglieder gefallen lassen müssen, die Anzahl der Unterstützungsberechtigten aus allen Bezirken gewonnen.

Da wir nun durch mehrjährige wirtschaftliche Erfahrung so beiläufig die Mittel kennen, über die wir das Jahr über verfügen können, so ist der Durchschnittsbetrag der Unterstützungen für jeden einzelnen unterstützungsberechtigten und hiemit die ganze Summe, welche der Jahreszeit entsprechend, mit Anfang jeden Monats zur Vertheilung gelangen soll, bald gefunden. — Wenn nun aber auch die Bezirksvorsteher vom Schatzmeister des Vereins für die Anzahl ihrer Pflieglinge nur gleichhohe Durchschnittsbeträge erheben, so sind sie jedoch bei der Vertheilung an diese Gleichmäßigkeit durchaus nicht gebunden und geben mit Hilfe ihrer Pflieger nach bestem Ermessen dem Einen mehr, dem Andern weniger als der empfangene Durchschnittsbetrag ausmacht, müssen jedoch mit den empfangenen Beträgen, so gut es immer gehen will, auszukommen suchen. — Die zweckmäßig eingerichteten Verzeichnisse, Controllisten und Legitimationskarten für die unterstützungsberechtigten, wie überhaupt die Buchführung im Ganzen, wie für jeden Einzelnen, welche jederseits einen genaueren Einblick in die gesammte Vereinsstättigkeit gewährt, ist im Großen und Ganzen das Werk unseres Schatzmeisters, Herrn Hamann.

Die Bettlei ist in unserer Stadt mit dem größten und durchgreifendsten Erfolge beseitigt, wenn damit gleichzeitig auch die Armuth beseitigt wäre, dann dürften wir in unserer Stadt uns glücklich preisen.

Das Bewußtsein, daß man mit anvertrauten, besonders zu wohlthätigen Zwecken anvertrauten Geldern viel sorgfamer als mit den eigenen Mitteln zu wirtschaften habe, hat unsere Aufmerksamkeit nach allen Richtungen hin stets rege erhalten, damit die Geber nicht getäuscht, die Empfänger nicht verführt, damit die uns zur Verfügung gestellten Mittel auf das Beste angewandt würden und ein jedes Glied unseres Vereinskörpers seine Obliegenheiten erfülle. Nicht nur ist die Gesammtstättigkeit des Vereins durch stete Beaufsichtigung der Bücher und Controllisten in bester Ordnung erhalten worden, sondern es sind auch in jedem einzelnen zweifelhaften Falle die genauesten und eingehendsten Nachforschungen, oft sogar durch besondere Commissionen, an Ort und Stelle selbst angestellt worden, um den wahren Sachverhalt festzustellen.

Ein Vereinsinstitut, das sich als ganz besonders zweckentsprechend und segensreich erwiesen und darum von dem Vorsteher desselben, Herrn Polizei-Inspektor Niechert, mit besonderer Vorliebe überwacht und gepflegt worden ist, soll nun auch unsererseits eine der Sache angemessene Berücksichtigung erfahren; wir meinen das Asylhaus vor dem Libauer-Thor.

Das Ganze ist jetzt ziemlich gut ausgestattet und wird auf das sauberste und ordnungsvollste im Stande gehalten. Es ist ein recht erquicklicher Anblick, diese 24 alten Personen auf so engem Raume so friedlich neben einander schalten und walten und sich mit ihren kleinen Beschäftigungen oder ihren Bibeln und Gebetsbüchern befassen zu sehen. Durch wohlwollende Gaben vieler unserer verehrten Mitbürger, denen wir

dafür einen besonderen Dank abstatten, waren wir in den Stand gesetzt, den armen Menschen nicht nur ihr Plätzchen wohllich auszustatten, sondern auch, vermöge der hinlänglich eingegangenen Holzspenden, denselben ihre Räume im Winter genügend erwärmen, überhaupt ihnen das nöthige Brennmaterial liefern zu können.

Wir wollen hier nicht unterlassen, den Wunsch auszusprechen, daß der hochverehrte Magistrat unseren vereinten Bitten nachgeben und uns auch das zweite Haus am Libauer Thore zu gleichem Zwecke zur Verfügung stellen möge. Nahe an 40 gleich bedürftige und beschwerliche Personen haben sich bereits aufs Neue um die Aufnahme ins Asylhaus beworben, die alleammt nicht berücksichtigt werden konnten. (Ist bereits geordnet. Der Magistrat hat die beiden Häuser unter gewissen Modalitäten dem Verein für 140 Mark käuflich abgetreten.)

Wenn wir es nun zum Schlusse auch nicht an Beschwerden und Klagen fehlen lassen, so geschieht das nicht um deswillen, weil das so Brauch und Herkommen in dergleichen Berichten ist, sondern weil wir dazu guten Grund zu haben glauben. Mehrere der Geber haben ganz ohne allen Grund ihren Beitrag gekürzt, andere haben nunmehr, da sie Plage der Bettlei nicht mehr empfinden, ihren Beitrag ganz und gar zurückgezogen, so daß ihnen die Schilder wieder haben abgefordert werden müssen. Sie bedenken nicht: Die Bettler haben aufgehört, die Armen sind geblieben, und die Armen, sollten wir meinen, verdienen die Gaben viel eher als die Bettler. Endlich ist eine sehr große Anzahl unserer besser gestellten Mitbürger unserem Vereine trotz wiederholter Aufforderung noch gar nicht beigetreten. Man entschuldigt sich gewöhnlich mit der Phrase: „Wir geben grundsätzlich nichts!“ obwohl es in einem solchen Falle gewiß kein Unrecht wäre, auch einmal von seinen Grundsätzen abzuweichen; denn nirgends steht geschrieben, daß man auch — von falschen Grundsätzen nicht abweichen dürfe.

Unsere Wünsche und Bitten werden wohl alljährlich dieselben sein und bleiben. Sie richten sich zunächst an die gabenpendenden Mitglieder, dem Vereine treu zu bleiben und die Beiträge viel eher erhöhen als verringern zu wollen. Dieselben werden trotzdem der Summe nicht gleichkommen, welche sie ehehem in den kleinsten Beträgen nach und nach den Bettlern zu reichen pflegten, und wir unsererseits werden trotzdem durch unsere Unterstützungen den Bettlern kein Aequivalent für die Verluste bieten können, welche sie durch Einstellen des Bettelns erleiden. Und mag man die Beiträge auch noch so sehr erhöhen, so stehen dieselben immer noch in keinem Verhältnisse zu der hohen Wohlthat, welche dadurch für die Armen und zu der Annehmlichkeit, von Bettlern befreit zu sein, welche dadurch für die Bürger unserer Stadt geschaffen wird.

Vor Allem bitten wir für die Inassen unseres Asylhauses. Für diese ist uns jedes nützliche Geschenk recht und lieb — Hausgeräthe, Bettstücke, Nahrungsmittel — vorzüglich aber bitten wir um Holz zur Winterheizung. Wärme ist die erste Lebensbedingung für diese alten Personen.

Wir wollen unseren Bericht nicht schließen ohne zuvor unseren innigsten Dank Allen, die sich um den Verein verdient gemacht, abgestattet zu haben. Einen Dank den Mitgliedern, welche durch ihre Beiträge uns in Stand gesetzt haben, die Vereinsstättigkeit in so wirksamer Weise nun schon ein drittes Jahres fortführen zu können. Einen Dank den Spendern, von Ertragabgaben, sei es nun an Geld oder anderen nützlichen Gegenständen. Einen Dank den Holzspendern, einer Gabe, der wir ganz besonderen Werth beilegen. Einen Dank den Schiedsrichtern, welche unseren Wünschen entgegengekommen und uns manch' hübschen Betrag überwiesen haben. Einen Dank allen denen, welche durch Rath und Beihilfe, sowie durch ihre Zeit und Kraft unseres Vereines Werk und Wesen zu fördern sich bestrebt gezeigt haben. Heil und Segen über Alle!

Der Jahres-Rechnung des Vereins entnehmen wir Folgendes: Der Verein unterstützt etwa 450 Arme mit einer monatlichen Durchschnittsquote, welche in den Sommermonaten 15 Sgr. und in den Wintermonaten 20 Sgr. betrug.

Die Einnahme einschließlich Kassenbestand von 1872/73 betrug 4141 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Darunter 332 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. extraordinäre Einnahmen, nach welcher sich noch ein Kassenbestand von 421 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. auf 1874/75 vorfindet.

Der Bericht schließt mit einem Beitrags-Verzeichniß aller Mitglieder an Geld- und extraordinären Naturalgaben.

Zwei Finger

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Schein und Sein.“ „Zwei Hölle.“

Fortsetzung.

Sie kennen diese Polen nicht! Sie sind schmiegsam wie Wachs; falsch wie Raketen! Uebrigens ist es klar, er hat den Nord nicht allein vollführt, und seine Complicen herauszuginquiriren, das ist jetzt meine nächste Aufgabe. —

Der Doktor schüttelte misanthropisch den Kopf. „Ich wünsche nur, daß mein Todter wieder lebendig wird! Das scheint das einzige Mittel zu sein, den Polen dem schonungslosen Arme der Justiz zu entreißen!“

Der Assessor schwieg jetzt und ließ sich nur erzählen, daß der Verwundete ohne Bewußtsein wäre und für heute keinen weitem Transport überleben würde.

Am andern Morgen durchließ schon die Kunde von der so raschen Ermittlung und Verhaftung des Raubmörders die ganze Stadt.

Niemand hatte ihn gesehen — er war im Finstern und im Wagen des Assessors weiter geführt worden — aber Alle wußten, daß es ein Pole und ein großer, starker Mensch mit einem fürchterlichen Part u. s. w. war. Alle bewunderten den Assessor, der so rasch den Thäter ermittelt hatte, und wollten es vorausgewußt haben, daß es so kommen würde.

Die Untersuchung nahm inzwischen ihren regelmäßigen Fortgang. Am andern Tage wurde der junge Bauernsohn Johann Pfeunig in die Stadt beordert und vernommen. Seine Aussage mußte den Angeschuldigten noch schwerer graviren. Der Zeuge hatte, aus der Stadt kommend, kurz nach 2 Uhr im Walde zwei rasch aufeinanderfolgende Schüsse gehört, darauf aber nicht geachtet, weil er die Schüsse einem Jäger zugeschrieben, und war ruhig seines Weges gegangen. Erst nach zehn Minuten etwa war er an dem Orte der That angekommen und hatte dort nur den jungen Furschen angetroffen, der stumm und händeringend am Boden gekniet und einen Schrei um Hilfe ausgestoßen hätte. Er hätte ihn gefragt, „ob er den Schützen gesehen?“ und auf seine Bejahung, „warum er ihn nicht verfolgt?“ hätte er nur mit dem Kopfe geschüttelt, und ohne auf ihn weiter zu achten, hätte sich der Pole wieder auf die Erde geworfen und geschrien. —

„Und wissen Sie genau daß Sie etwa um 1/3 Uhr den Schuß gehört?“ fragte der Assessor.

„Ich hatte kurz vorher nach meiner Uhr gesehen,“ entgegnete der Zeuge, „und wie ich an die Nordstelle kam, war es noch nicht drei Viertel.“

„Sahen Sie dann wieder nach der Uhr? Warum so oft?“

„Ich — sehe oft nach meiner Uhr,“ entgegnete der Zeuge beschämt.

Sein Verhör war geschlossen. Er wurde vereidigt und entlassen.

Den inzwischen wieder vorgeführten Angeklagten suchte der Assessor jetzt durch ein Kreuzfeuer geschickt entworfener Fragen völlig in die Enge zu treiben. Der Fursche war heute noch vorsichtiger als gestern Abend. Er blieb bei seinen einfachen Antworten, die durch sein unfertiges Deutsch etwas Unschuldiges erhielten. Er war weder einzuschüchtern, noch zum Geständniß zu bringen. Das sonst so kühle Blut des jungen Criminalrichters begann heiß zu wallen. Diese verstockte Bosheit, diese ausgezeigte Scheinheiligkeit bei solcher Jugend empörte ihn aufs Aeußerste. Hätte der jugendliche Verbrecher seine Schuld bekannt und sich ihm reuig zu Füßen geworfen, er würde ihm das größte Mitleid, die wärmste Theilnahme geschenkt haben. Jetzt sollte er seine ganze richterliche Strenge fühlen.

Der Assessor schrieb an die Behörde des Orts, aus dem Jablonsky gebürtig war. In Hinsicht des sichern und meisterhaften Schusses fragte er an, ob über die Schießfertigkeit des Inculpanten irgend Etwas, und rüchlich der gefundenen Dose, ob er als Schnupfer bekannt wäre. Zugleich wurde in öffentlichen Blättern die Aufforderung erlassen: Wer über die im Gerichtszimmer ausgestellte Dose und ihren letzten Besizer oder überhaupt irgend eine auf den vorgefallenen Doppelmord bezügliche Auskunft zu geben vermöge, solle schleunigst Anzeige machen.

Die Auskunft über den Charakter Jablonsky's erfolgte rasch. Sie war wie solche Dorfattefte sind, höchst oberflächlich. Er hatte sich bisher ordentlich geführt und war wegen eines Verbrechens noch nicht zur Untersuchung gezogen und bestraft worden. Vom Schnupfen des jungen Furschen wußte man nichts. Bedeutend wichtiger war die Nachschrift, Jablonsky gelte unter den jungen Furschen als bester Schütze. —

Als der Assessor diese Notiz gelesen, ging er in höchster Aufregung im Zimmer auf und ab. Schon bekämpfte er sich, dem Beweisgrunde gegen Jablonsky nicht zu rasch zu folgen.

Da sollte noch ein anderer Umstand für den Angeklagten verhängnißvoll werden. Die Ermordung der beiden Händler hatte in der Umgegend großes Aufsehen gemacht und besonders Furcht und Schrecken unter den reisenden Viehhändlern verbreitet. Sie sind meist als wohlhabende, viel Geld bei sich führende Leute bekannt, und ein Doppelmord dieser Art machte für sie die Landstraße nicht wenig unsicher. Alle bestrebten sich, zur Aufhellung der Sache irgend wie beizutragen. Den jungen Jablonsky kannten fast alle dort herumreisende Händler, aber die meisten zweifelten an seiner Schuld; er war noch so jung, so gutmüthig — sie munkelten unter sich von einer ganz anderen Persönlichkeit, die den Mord ausgeführt haben könnte.

Die beiden Händler waren trotz des ersten Gerüchts Deutsche gewesen und allgemein geachtete Männer. Sie hatten jahrelang ihr Geschäft in Compagnie getrieben und waren dabei zu leiblichem Vermögen gekommen. Der Todte, Friedrich Bannitzky, hatte keine Familie, der andere, Ignaz Hubert, war erst seit einem Jahre verheirathet, und seine junge Frau, kam auf die Unglücks-post augenblicklich an das Krankenlager ihres Mannes

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

* * Der Unbuddsamkeit der päpstlichen Encyklika gegenüber, dürfte ein Gebet des Kaisers Joseph II. von Interesse sein, welches lautete: „Ewiges, unbegreifliches Wesen! Du bist nur Geduld und Liebe, Deine Sonne wirft ihre Strahlen auf den Christen, wie auf den Gottesläugner; der befruchtende Regen nährt die Felder der Verirrten, wie der Gläubigen und der Reim jeder Tugend ist auch in dem Herzen der Heiden und Ketzer. Du lehrst mich, daß die Verschiedenheit der Meinungen Dich nicht abhalten kann, der wohlthätige Vater aller Menschen zu sein. Und ich, Dein Geschöpf sollte weniger buddsam sein, sollte nicht gestatten, daß jeder meiner Unterthanen Dich nach seiner Art anbetet? Ich sollte diejenigen verfolgen und wohl gar mit dem Schwerte befehlen, die anders denken als ich? Nein! Ich will buddsam sein gegen Alle. Jeder bete Dich, ewiges Wesen, an in seiner Art, die er für die beste hält. — Ich weiß es, daß ich großen Widerstand finden werde, und daß dieser zumeist von Feinden ausgehen wird, welche die Verkünder Deines heiligen Wortes sind. Verlaß mich nicht mit Deiner Macht, stärke mich mit Deiner Liebe, Du ewiges, unnahbares Wesen, damit ich diesen Widerstand glücklich überwinden und das Gesetz meines göttlichen Lehrers befolgen könne, welches nichts Anderes gebietet, als: Buddsamkeit und Liebe.“

* * Wien, 16. März. Gestern stand der des Einbruchdiebstahls und der Desertion angeklagte Lieutenant Bahler vom 31. Infanterie-Regiment Großherzog von Mecklenburg vor dem Brigadegericht. Bahler ist des am 28. August 1874 verübten Kasseneinbruchs, des Diebstahls von 27,438 Gulden und der Desertion nach Amerika angeklagt. Die Untersuchungsacten enthalten sein umfassendes Geständniß der That. Der Hauptmann-Auditor wies nach, daß der Angeklagte den größten Theil des gestohlenen Geldes in Newyork im Hazardspiel verloren habe. Um 4 Uhr Nachmittags ergab das kriegsrechtliche Scrutinium, die einstimmige Schuldisprechung des Angeklagten. Da die Urtheils-Publikation erst nach der Bestätigung durch das Appellations-Gericht erfolgt, wurde der Angeklagte nach dem abgegebenen Scrutinium in seine Zelle abgelührt und das Strafurtheil gefällt. Der Antrag lautet auf Cassation der Officierscharge, Ausstoßung aus der Kaiserlichen Armee und zehn Jahre schweren Kerkers, verschärft durch Einzelhaft und Fasttage, welches Erkenntniß von dem Kreisgerichte angenommen worden sein dürfte.

* * Paris, 13 März. Wir haben bereits über den vor dem Pariser Zuchthauspolizeigerichte verhandelten Prozeß

gegen den früheren Priester Vidal wegen betrügerischen Handels mit Messen berichtet, tragen heute indessen noch nach, wie es bei der Verhandlung vor acht Tagen zur Sprache kam, daß von Rom aus, wahrscheinlich wohl in Folge eben dieses Prozeßes, ein derartiger Handel für unerlaubt erklärt worden sei und die Geistlichen, welche sich mit demselben befaßten sollten, mit kirchlichen Strafen bedroht werden. Auf die Verlesung dieses Erlasses machte Vidal damals den Einwand, daß diese Bestimmung erst am 6. März v. J., dem Tage, an welchem der Prozeß gegen ihn begonnen habe, vom Erzbischof von Paris veröffentlicht worden sei. Demselben könne aber keine rückwirkende Kraft beigelegt werden und sei er daher auch auf ihn nicht anwendbar. Heute ist das Urtheil in dieser Sache gesprochen worden. Vidal wurde zu zehn Jahren Gefängniß und 3000 Frks. Geldstrafe verurtheilt.

* * Am vergangenen Freitag kam ein Geldwechsler, Herr X., wie gewöhnlich Morgens in sein in einem der vornehmsten Stadttheile von Paris belegenes Geschäftlokal, und stellte einen Beutel, welcher etwa 300,000 Frks. enthielt, hinter das Gitter, welches die Kasse von dem übrigen Lokale abschloß. Gleich darauf traten zwei Personen ein, anscheinend in der Absicht, sich mit ihm über eine wichtige Sache zu berathen, und während der eine von ihnen seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, schlich sich der andere hinter das Gitter, ergriff den Beutel und eilte davon. Sein Genosse folgte sofort, und Herr X. war durch diese Frechheit so bestürzt, daß er nicht einmal anzugeben vermag, in welcher Richtung die Diebe geflohen sind.

Provinzielles.

Leffen. Das Erbgräbniß in Schloß Leistenau ist in der Nacht zum 16. d. Mts. der Schaulplatz eines überaus rohen Frevels gewesen. Am Morgen des gedachten Tages, so berichtet der „G. G.“, bemerkte der Oberinspektor Krahn und der Gutsgärtner, daß die Thüre des im Park befindlichen Erbgräbnisses offen stand. Bei näherem Zusehen ergab es sich, daß das Schloß der schweren Thüre zertrümmert war und im Gewölbe selbst räuberische Hand gewirkt haben. Die dort befindlichen acht Särge waren erbrochen, die Beschläge, Behänge und Verzierungen abgerissen, drei Kinderleichen lagen auf der Erde und sichtlich hatten die Freveler Alles auf's Gründlichste durchwühlt, in der Vermuthung, Kostbarkeiten aufzufinden. Vor der Thüre waren im Schnee die Spuren von Stiefeln zu bemerken, wie sie nicht von Leuten gewöhnlichen Schlages getragen werden; sie hatten breite Spitzen und Abfälle ohne Nägel. Die Spur verlief sich in der Richtung nach N. Ploenz zu. In derselben Nacht

wurde außerdem in Schloß Leistenau bei einem der Instleute des Rittergutsbesizers Herrn Peterson ein Einbruch verübt und Kleider, u. A. zwei Aufhänge, sowie ein Handwagen gestohlen. Herr Peterson hat für die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Thorn. Ueber die Eisverhältnisse auf der Weichsel wird geschrieben: In Folge des starken Westwindes und des stetig steigenden Wassers sind die großen Eisfelder, die unterhalb der Brücke sich befanden, abgeschwommen und hat die Weichsel jetzt mindestens eine Meile unterhalb der Brücke freies Wasser. Das fünfte Joch der Brücke, daselbst, das zuerst den Eisbrecher verlor, und vor und zwischen welchem das Eis auf den Grund verpackt ist, wird durch das steigende Wasser stetig in die Höhe geschoben, es befindet sich bereits ca. 10" höher als es ursprünglich war. Es werden seit 2 Tagen die größten Anstrengungen gemacht, um das Eis von dem Joch zu lösen, es soll auch mit Pulver gesprengt werden, es ist aber das Gelingen sehr zweifelhaft. Mit den Eispicen und Stockeilen können die Arbeiter nicht Oeffnungen bis 15 Fuß Tiefe machen, um in diese die Sprengkasten zu bringen; es müßten zu diesem Zwecke besonders construirte Eisbohrer gefertigt werden, mit denen ließe sich dann wohl das Eis bis auf den Grund durchbohren, und dann wäre ein Erfolg der Sprengungen wohl gesichert.

Dirschau. Ueber den gestern mitgetheilten Eisenbahnunfall auf der Station Dirschau entnehmen wir der „G. Z.“ noch Folgendes: Gestern (20.) Abends kamen mit dem Personenzuge von Konitz 7 schwer verwundete Bahnbeamte hier an, welche durch einen starken Zusammenstoß zweier Güterzüge in Dirschau so entsetzlich verstümmelt waren, daß sie kaum mehr Menschen glichen. Der eine der Unglücklichen hatte beide Füße verloren, die Uebrigen hatten zerstückelte Schulterknochen oder andere derartige Verwundungen, daß ihr Anblick vereint mit den verzweiflungsvollen Jammertönen ein fürchterliches Schauspiel darbot. Man hörte, wie sie ihre Umgebung um den Tod baten, ehe sie den Anblick ihrer Kinder, oder der Verzweiflung ihrer Frauen, welche diese vielleicht tödten könnte, begegneten. Herzzerrend war später auch der Jammer der nichts Böses ahnenden Kinder und Frauen, als man ihnen spät am Abend ihre Männer halb todt im Korbe ins Haus brachte. — Einer der Verunglückten ist bereits in der vergangenen Nacht seinen Qualen erlegen und hat eine junge Frau zurückgelassen, mit welcher er kaum 6 Monate in glücklicher Ehe gelebt hat. Vier andere sind dem Tode unzweifelhaft näher, als der Geneung, zwei Bremser dagegen sollen leichter, wenigstens nicht unrettbar verwundet sein.

Anzeigen.

Einladung zum Abonnement

„Ostpreussische Zeitung.“

Die „Ostpreussische Zeitung“ tritt mit dem 1. April c. in das II. Quartal ihres 27. Jahrgangs. Sie hat stets den Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“ hoch gehalten und mit jedem Jahre eine größere Verbreitung gewonnen. Die „Ostpreussische Zeitung“, welche täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — in der Stärke von 1 1/2 Bogen erscheint und schon Abends für die Abonnenten der Provinz der Post zur Beförderung übergeben wird, ist verhältnißmäßig das billigste Königsberger Blatt und wird an Reichhaltigkeit von keiner andern Zeitung übertroffen. Telegraphische Depeschen, Leitartikel, eine wöchentliche politische Rundschau, Correspondenzen, Landtags- und Reichstagsberichte, Königsberger Nachrichten, Provinzielles, Gerichtshalle, Sprechsaal, haus- und landwirthschaftliche Notizen, Literarisches, Theater- und Musikreferate, ein interessantes Feuilleton, Markt- und Coursdepeschen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Woll-, Flach-, Frucht- und Spiritusberichte, Verloosungslisten über in- und ausländische Werthpapiere u. s. w. bilden den Inhalt der „Ostpreussischen Zeitung“ und rechtfertigt letzterer ohne Zweifel die große Theilnahme, welche unser Blatt in Königsberg sowohl, wie in der Provinz in stets gesteigertem Maße gefunden hat. Neuerdings gelangen auch die vollständigen Ziehungslisten der Königlich Preussischen Klassenlotterie zum Abdruck.

Das Abonnement für Auswärts kostet 4 Mark 50 Pf. pro Quartal und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken. Inserate finden durch die „Ostpreussische Zeitung“, welche zugleich „Offizielles Anzeigebblatt“ ist, die größte Verbreitung und werden nur mit 15 Pf. pro Zeile berechnet. Königsberg in Pr., im März 1875. Die Expedition der „Ostpr. Zeitung.“

Eine alleinstehende Dame sucht zum 1. April eine Aufwärterin. Thomaststraße Nr. 15—16.

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.

12. Jahrgang, 2. Quartal.

Erheint wöchentlich einmal. Herausgegeben von Generalsecretär Kreiss in Königsberg i. Pr.

Man abonniert auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesizers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise von 75 Pf. pro Quartal, bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen für den zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung.

Dem gesammten interessirten Publikum bestens empfohlen.

„Preussische Anzeiger“

(früher Oberländer Anzeiger.) Gratis-Annoncenblatt für die Provinz Ost- und Westpreußen ist durch die große, von keiner Zeitung der Provinz übertroffene Auflage desselben (10,000), das wirksamste Insertions-Organ für Ost- und Westpreußen.

Derselbe erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend und ist besonders Behörden zur weitesten Verbreitung ihrer Bekanntmachungen in der Provinz sowie Versicherungsgesellschaften, Fabrikanten, Großisten u. die sich in der Provinz einzuführen wünschen und denen durch Ausführung sämtlicher Agenten oder Verkaufsstellen sehr bedeutende Ersparnisse für Bekanntmachungen in Lokalblättern entstehen, zu empfehlen.

Die in dem „Preussischen Anzeiger“ enthaltenen Bekanntmachungen erhalten durch die unentgeltliche Ausgabe des Blattes, unterstützt durch thätige Vertreter in sämtlichen Kreisen der Provinz, die für zweckentsprechende Ausgäbe Sorge tragen, weiteste Verbreitung.

Der „Preussische Anzeiger“ bringt ferner in jeder Sonnabend-Nummer in gedrängter Kürze in Form einer

Wochenchau

sämtliche einigermaßen bemerkenswerthe politische Ereignisse, Reichstags- und Landtagsverhandlungen u., wodurch für denselben ein erhöhtes Interesse seitens des Publikums gewonnen worden ist.

Insertionsgebühr pro 4-gepaltene Petitzeile oder deren Raum nur 15 N.-Pfg.

Bei der Post bestellt kostet der „Preussische Anzeiger“ vierteljährlich 50 N.-Pfg. — Bei sämtlichen Vertretern desselben gratis.

Expedition des Preussischen Anzeiger. Dt. Gylau. L. Kresse.

Die Insterburger Zeitung

empfeht sich als freisinniges, unabhängiges Organ für Litauen und Masuren beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement. Dieselbe erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in einem halben Bogen groß Folio und enthält in jeder Nummer die wichtigsten Vorkommnisse auf politischem und sozialem Gebiete, sowie eine Reihe von Lokal-Notizen und Correspondenzen aus der Provinz. Die brennendsten Tagesfragen werden in freisinnigen Leitartikeln besprochen, sowie die Verichte der parlamentarischen Thätigkeit des Reichs- und Landtages in einer dem Raum der Zeitung entsprechenden Ausführlichkeit wiedergegeben. Ein gediegenes Feuilleton sowie vermischte Nachrichten sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Man abonniert auf die Insterburger Zeitung bei allen Deutschen Postanstalten für 2 Mark 25 Pfg. quartaliter. Inserate, welche bei der großen Verbreitung der Zeitung in der Provinz einen entsprechenden Erfolg sichern, werden mit 20 Pfg für die Corpus-Spaltzeile berechnet.

Insterburg, im März 1875. Die Expedition der „Insterburger Zeitung.“

Elbinger Post,

Billigste Volkszeitung, erscheint täglich,

enthält in Kürze die neuesten politischen, provinziellen und lokalen Nachrichten, Telegramme, Feuilletons;

Börsen- und Marktberichte von Berlin, Danzig, Königsberg u. Elbing.

Vierteljährlicher Abonnementpreis: 1 Mark 50 Pf. (mit Bestellgeld 1 Mark 90 Pf.)

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung für das nordöstliche Deutschland.

XI. Jahrgang, II. Quartal. Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.

Herausgegeben von Generalsecretär Kreiss in Königsberg i. Pr.

Erheint jeden Sonnabend 1 1/2—2 Bogen stark. Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark pro Quartal. Bekanntmachungen aller Art finden die weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf. pro Petitzeile.

Königsberger Handelsblatt.

Organ für den Deutschen Waarenhandel mit specieller Berücksichtigung des Deutsch-Russischen Verkehrs.

Herausgeber: Hugo Pensky, Königsberg i. Pr.

erscheint vom 1. Januar c. an vorläufig ein Mal wöchentlich und erfreut sich schon jetzt eines ausgedehnten Leserkreises sowohl in Deutschen als in Russischen Handelskreisen. Seiner Aufgabe getreu wird das Blatt fortfahren, die Interessen des Deutschen Waarenhandels zu vertreten und unausgesetzt gegen alle Verkehrs Hindernisse anzukämpfen, welche den Handel zwischen Deutschland und Rußland belästigen und erschweren.

Indem wir bei dem bevorstehenden Quartalswechsel zu zahlreichem, rechtzeitigem Abonnement auffordern, bemerken wir noch, daß neu hinzutretenden Abonnenten gegen directe Einfindung von 1 Mark die Nummern 9—13, gegen Einfindung von 2 Mark, soweit der Vorrath reicht, die Nummern 4 bis 13 franco unter Kreuzband übersandt werden. Abonnements nehmen alle K. K. Postanstalten in Deutschland, Oesterreich und Rußland entgegen.

Inserate finden die weiteste Verbreitung in Deutschland und Rußland und werden mit 20 Pf. resp. 7 Kop. für die vierstellige Petitzeile berechnet. Annahme durch alle Annoncen-Bureaus, in Königsberg i. Pr. auch bei der Expedition, Neue Börse No. 6. Königsberg i. Pr., im März 1875.

Die Expedition.

Westpreussische Zeitung

deren Gediegenheit in den weitesten Kreisen genügende Anerkennung gefunden, erscheint im nächsten Quartal zu dem ermäßigten Preise von 1 Thlr. (3 Mark)

bei allen Kaiserlichen Postanstalten 3 Mark 75 Pennige (1 1/4 Thlr.) Inserate a Zeile 15 Pf. finden große Verbreitung in den Provinzen West- u. Ostpreußen, Pommern, Polen u. Um zahlreiche Abonnements bittet Danzig. Die Expedition.

Festungsstraße 3

ist eine Wohnung von 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und Keller und eine kleine Wohnung zu vermieten.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rißf in Memel.